

EHRENAMTLICHE SOLIDARITÄT, DIE ANKOMMT!

DIE TÜRÖFFNER

HANDREICHUNG FÜR EHREN- UND HAUPTAMTLICHE



CKD

Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen

VORWORT

Dem gesellschaftlichen und technischen Wandel im Ehrenamt zu begegnen, fordert uns neu heraus. Nicht nur Corona oder die Digitalisierung – auch weitere, langsamer verlaufende Veränderungen bedürfen unserer Aufmerksamkeit, damit unsere ehrenamtliche Solidarität bei unseren Zielgruppen und (zukünftigen) Ehrenamtlichen ankommt.

Der Besuchsdienst mit dem Blick für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen ist ein Markenzeichen der gemeindenahen Caritasarbeit. Besuchsdienste haben in vielen Gruppen und Pfarrgemeinden eine lange Tradition. Diese Begegnungen finden statt mit Menschen in Krankheit, Alter, Trauer und deren Angehörigen, mit Ein-Eltern-Familien, mit Menschen mit Migrationshintergrund, mit Familien, mit Kindern und Jugendlichen, mit Menschen in Notlagen und bei Geburtstagen. Sie bewirken eine Solidarität, die ankommt und Türen zum Miteinander öffnet.

Die diesjährige CKD-Jahreskampagne „Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt! Die Türöffner.“ unterstützt Sie gezielt zu den Themen Begegnung und Besuchsdienst.

Lassen Sie sich in dieser Handreichung inspirieren vom Türöffner-Konzept. Nutzen Sie die Möglichkeit der regionalen Workshop-Angebote und der Online-Bausteine.

Fordern Sie die konkrete „Türöffner-Starthilfe“ an, wenn Sie bestehende Besuchsdienste anpassen oder neue Formate der Begegnung in einer Gemeinde/einem Sozialraum ausprobieren und zukünftige Ehrenamtliche ansprechen möchten.

In dieser Handreichung geben wir Ihnen einen ersten Einblick in das Türöffner-Konzept. Es wurde mithilfe von Erfahrungen der ersten Türöffner-Initiative aus Wellingholzhausen in der Diözese Osnabrück von der dortigen CKD entwickelt. Das bereits mit dem Marie-Simon-Pflegepreis 2018 ausgezeichnete Besuchsdienst-Konzept ist in mehreren Regionen Deutschlands mit lokalen Anpassungen gestartet. Es ist eine Weiterentwicklung des klassischen Besuchsdienstes an die aktuellen Bedürfnisse und gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit unseren Haltungen und Werten.

Wir wünschen Ihnen Freude und neue Ideen bei der Lektüre.

Ihr CKD-Bundesvorstand und das CKD-Jahreskampagnenteam Ulrich Böll und Monika Sewöster-Lumme



*Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen*



Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt!

Grußwort von Andreas Westerfellhaus

Gesellschaft hat sich gewandelt,
unser Ehrenamt auch?

Besuchsdienst neu gedacht - Die Türöffner

Anne und Marietheres

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle wissen, wie wichtig menschliche Kontakte, Zuwendung und Gespräche für unser Wohlbefinden sind. Und das hat uns auch die Pandemie noch einmal ganz deutlich gemacht.

Ich hatte mich deshalb bereits vor drei Jahren im Rahmen des Marie-Simon-Pflegepreises sehr über die Initiative „Die Türöffner“ des CKD-Diözesanverband Osnabrück gefreut.

Denn mit diesem Projekt gehen Sie ein Problem an, das viele Menschen im Alter, insbesondere bei Pflegebedürftigkeit und nachlassender Mobilität, teilen: die Einsamkeit. Die Türöffner bringen Ehrenamtliche und alte Menschen „passend“ und ganz gezielt zusammen, z. B. nach gemeinsamen Interessen oder Hobbys.

Die Idee ist simpel, aber unglaublich überzeugend. Denn nichts motiviert mehr als ein ehrliches Interesse am Gegenüber.

Und so hat das Projekt eindrücklich gezeigt, wie man ehrenamtliches Engagement noch attraktiver und erfüllender machen kann.

Ich habe damals bei der Preisverleihung meine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass das Projekt wachsen und gedeihen möge. Und so freue ich mich sehr, dass sich die Initiative verbreitet und mehr und mehr Ehrenamtliche gewonnen werden.

Ich danke jetzt jedem Einzelnen, der bereits mitmacht für das Engagement und die Solidarität, die ankommt und hoffe, dass in Zukunft noch mehr mitmachen. Ihnen allen wünsche ich viele schöne, berührende und Mut machende Begegnungen.

Ihr



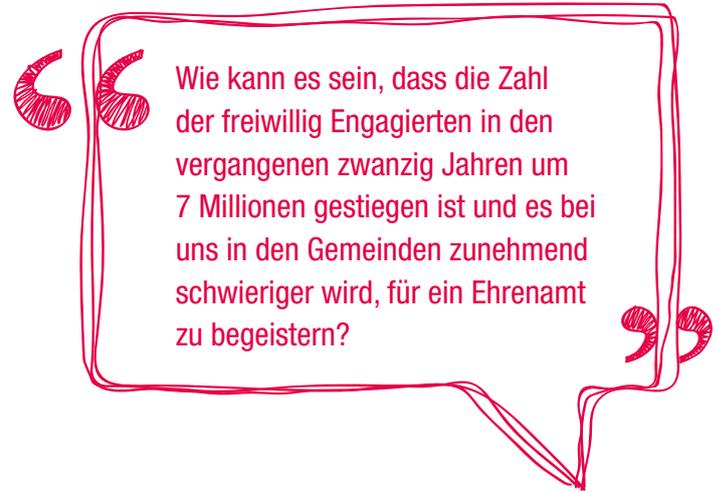
Staatssekretär Andreas Westerfellhaus
Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung

GESELLSCHAFT HAT SICH GEWANDELT, UNSER EHRENAMT AUCH?

Der Deutsche Caritasverband e. V. wird heuer 125 Jahre! Wir laden Sie ein, kurz ein Blick zurückzuwerfen, wie sich das Ehrenamt und einige gesellschaftliche Dinge in den vergangenen 125 Jahren entwickelt haben. Das hilft besser zu verstehen, auf was zu achten ist für ein zeitgemäßes Ehrenamtsangebot.

Die Lebensentwürfe sind bunt, selbstbewusst und vielfältig geworden. Neue Lebensentwürfe trafen auf ein etabliertes Ehrenamt und führten zu Veränderungen. Es wandelte sich von der noblen Bürgerpflicht zum beinahe obligatorischen Engagement in Vereinen. Dann kamen projektmäßige Zusammenarbeit und Aktionen in neuen sozialen Bewegungen hinzu. Seit Ende des letzten Jahrhunderts ist das Ehrenamt auch eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß machen soll. Und heute muss sich das Ehrenamt für viele Engagierte auch noch mit all den anderen Anforderungen des Alltags vereinbaren lassen.

Bei allen Veränderungen, die das Ehrenamt durchlief, ist die ehrenamtliche Solidarität in Deutschland ungebrochen hoch!



Nimmt man die vergangenen zwanzig Jahre laut dem jüngsten Freiwilligensurvey (2019) der Bundesregierung in den Blick, ist der Anteil freiwillig engagierter Menschen sogar um sieben Millionen, auf 40 % gestiegen.

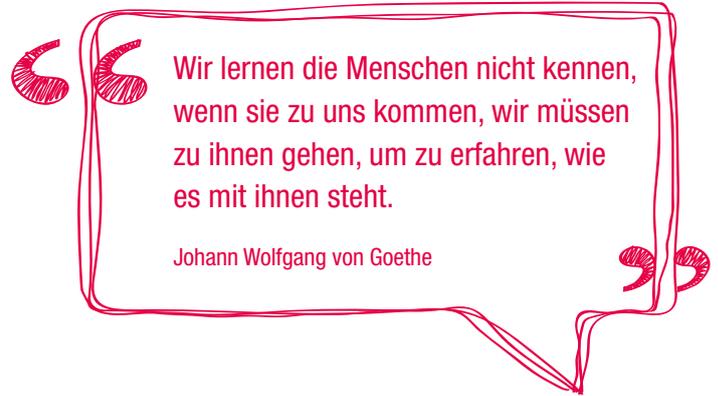
Wie passt das jedoch zusammen mit den Erfahrungen, dass es vor Ort für die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zunehmend schwieriger wird in ihren Gemeinden neue Engagierte für den Besuchsdienst, den Kleiderladen, die Wärmestube, etc. zu finden?

Wo hat sich in den letzten Jahrzehnten generell etwas verändert, was Einfluss darauf nimmt, dass wir unser bisheriges ehrenamtliches Angebot kritisch hinterfragen müssen, damit es bei potentiellen Ehrenamtlichen und bei zu Unterstützenden ankommt?

Das jüngste Freiwilligensurvey (2019) nennt hier zum Beispiel die zunehmende Gleichstellung von Frauen und Männern, mehr Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen, die zunehmende Digitalisierung in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen, die gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen oder auch die Veränderungen der Lebensphase Alter, wie etwa eine durchschnittlich verbesserte Gesundheit älterer Menschen. Das führt nicht nur zu Veränderungen der allgemeinen Beteiligung im freiwilligen Engagement, sondern auch zu gewandelten und neuen Formen von Engagement: Es wird häufiger spontan und außerhalb etablierter Strukturen ausgeübt und es werden digitale Instrumente der Kommunikation und Information in die Ausübung der freiwilligen Tätigkeit integriert. Das führte unter anderem auch dazu, dass zwar die Zahl derjenigen, die sich engagieren in den letzten zwanzig Jahren, um sieben Millionen zunahm, gleichzeitig insgesamt die Dauer und die Häufigkeit, mit denen ein Engagement ausgeübt wird, jedoch sank.

Ehrenamtliche wollen sich zunehmend „schnell und projektbezogen“ einbringen, sie wollen „nicht mehr nur Gratis-Arbeit leisten, sondern mitdenken und mitbestimmen“, sie wollen „Projekte hierarchiefrei verhandeln und entwickeln“. Ehrenamt ist zunehmend „eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß machen soll“ und sich immer öfter auch mit „all den anderen Anforderungen des Alltags vereinbaren lassen“ muss. Somit müssen die Engagementangebote konkreter, planbarer, vielfältiger sein. Es braucht mehr Angebote, die zeitlich beschränkt und online für Interessierte leicht zugänglich sind.

Hier wollen wir Sie als Ehren- oder Hauptamtliche mit unserer Jahreskampagne unterstützen. Damit ihre ehrenamtliche Solidarität bei Ehrenamtlichen und zu Begleitenden ankommt. Damit die Gruppen vor Ort im Umfeld von Kirche und Caritas mit zeitgemäßen Engagementangeboten in ihrem Sozialraum attraktiv bleiben für eine rege sozial-karitative Ehrenamtsarbeit – eine Ehrenamtsarbeit mit einem Blick über den eigenen Kirchturm hinaus, in der sich unterschiedlich talentierte Menschen kreativ und gemeinsam für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer sorgenden Gemeinde einsetzen können.



BESUCHSDIENST NEU GEDACHT – DIE TÜRÖFFNER

Das Konzept der Türöffner geht auf, spricht an, weil es den einzelnen Menschen in seinem Sein und Suchen und mit all seinen Talenten und Ressourcen anspricht.

Es eröffnet Perspektiven sowohl für den potenziell ehrenamtlich Aktiven als auch für die Personen, die in Einsamkeit leben und Beteiligung suchen. Das Konzept ermöglicht der Gemeinde kirchlich wie kommunal eine sorgende Gemeinde zu sein.

Das ausgezeichnete Besuchsdienst-Konzept findet bereits in mehreren Diözesen mit entsprechenden lokalen Anpassungen Anwendung in der Praxis und ist eine Weiterentwicklung des klassischen Besuchsdienstes.

ANNE UND MARIETHERES

Marietheres hatte es schwer. Vor einigen Monaten ist ihr Mann verstorben. Fast 60 Jahre hatten sie ihr Leben gemeinsam gelebt. Drei Kinder großgezogen, ihre Berufe als Lehrerin und Lehrer ausgeübt, Visionen und Träume gehabt und realisiert, ihre gegenseitigen kleinen Macken ertragen und sich im Alter gepflegt. Es war Liebe über einen langen Zeitraum. Nun waren die Räume leer für Marietheres und die Zeit war es ebenfalls. Leer, bedeutungslos, voller Trauer. Da halfen auch die Kinder und Enkel nicht, obwohl sie viel bei ihr waren, anregten, aufmunterten, eine Haushaltshilfe besorgten, sich um ihre Gesundheit kümmerten. Die Schwermut blieb. In diesem neuen Lebensabschnitt überwog wortwörtlich das schmerzhaftige Gefühl des Abgeschnitten-Seins von ihrem Liebsten und ihrem alten, vertrauten Leben. Regelmäßig wurde Marietheres sonntags zum Mittagessen zur Tochter und Schwiegersohn eingeladen. Das nahm sie gerne an. An einem dieser Sonntage war auch die erwachsene Tochter des Schwiegersohnes aus erster Ehe zu Besuch. Anne, eine junge, wunderbar lebendige Frau studiert Deutsch auf Lehramt. Und sie berichtete von ihrem Studium, von den Schwierigkeiten während der Pandemie, von den Professoren und von der Literatur. Marietheres hörte zu und fühlte sich erin-

net an ihr eigenes, lange zurückliegendes Studium, in ihr wachten Namen von Lieblingsautoren auf. Sie begann mit Anne zu fachsimpeln über Curricula früher und heute und sie schwärmten gemeinsam von den großen Meister*innen der Literatur. Die Tochter lehnte sich zurück, staunte gerührt und spürte: mit Anne und ihrem Studium war eine Tür bei Marietheres geöffnet worden. Eine Tür, die ihr bei aller Zuwendung zur Mutter verwehrt war. Die lange Tätigkeit als Lehrerin bestimmte viel vom Leben von Marietheres. Durch Anne waren diese intensiven Gefühle plötzlich da und konnten mit Anne geteilt werden. Vielleicht nicht nur dieses eine Mal.

Die Geschichte von Anne und Marietheres ist wahr und zeigt so gut, dass das Konzept des Türenöffnens funktioniert: Schauen wir auf den Reichtum und die Biografie des Menschen, dessen Türen zum Leben verschlossen sind oder klemmen und laden wir die zum Türenöffnen ein, die ähnliches erleben oder erlebt haben.

Monika Sewöster-Lumme



Die Erfolgsfaktoren des Türöffner-Konzepts

Passgenaues Engagement, das begeistert

Zeitgemäßes Management,
das auf aktuelle Bedürfnisse der Engagierten
und Besuchten eingeht

Konkrete Starthilfe mit Materialien und Beratung,
die Orientierung und Sicherheit bieten

Ein Türöffner-Dreieck, das Beteiligung schafft:
Türöffner – Orga-Team – Gemeinde/Kommune

Prinzip Engagement nach Bedarf,
das Frust und Überforderung vermeidet

Lebendige Öffentlichkeitsarbeit,
die gezielt anspricht und wirkt

Verlässlicher Datenschutz,
der keine Hürden darstellt

Wählt einen begrenzten, überschaubaren Sozialraum. Dann sind die Netzwerkpartner*innen, die ihr für das Matching benötigt, bekannt und ansprechbar.

PASSGENAUES ENGAGEMENT, DAS BEGEISTERT!

Ein überwiegend ehrenamtlich aufgestelltes Organisationsteam übernimmt das passgenaue Vermitteln zwischen den Besuchten und den ehrenamtlichen Türöffner*innen. Grundlage ist ein Matchingverfahren, das auf Biografie, Vorlieben und Hobbies beider Seiten basiert.

So profitieren viele davon:

- die Besuchten, deren Tür geöffnet wird,
- die Ehrenamtlichen, die Türen öffnen und in Beziehung gehen,
- die sorgende Gemeinde, die Wege findet, Menschen in besonderen Lebenslagen eine Tür zu mehr Teilhabe zu öffnen.



★ Trau DICH ★

Folge deinem Herzen

Glaub an dich

Vertrau auf deine Stärken
Tu was dich glücklich macht

Gib niemals auf
Finde & lebe deine Talente

Genieße die kleinen Dinge
Hör nie auf zu träumen

Sei mutig - traue dich

GEH DENEN WEG
& Sei immer DU selbst

handmade by wandeko-for-you.de

Ich engagiere mich, wenn ich meine Fähigkeiten einbringen kann, wenn ich gehört werde und wenn ich meine Zeit flexibel einbringen darf.

ZEITGEMÄSSES MANAGEMENT, DAS AUF AKTUELLE BEDÜRFNISSE DER ENGAGIERTEN UND BESUCHTEN EINGEHT

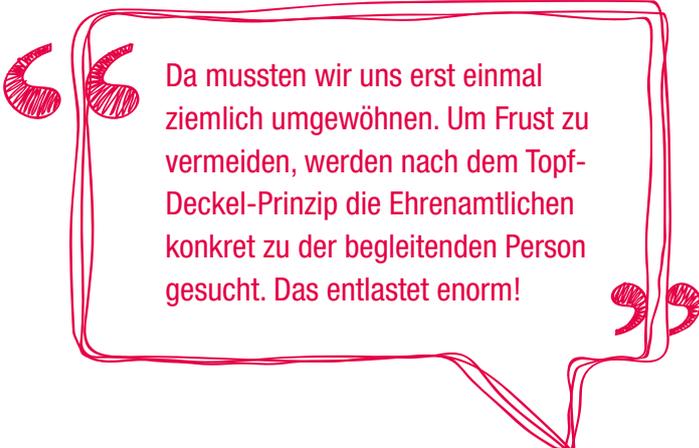
Durch den Einsatz der Türöffner-Starthilfe wird von Beginn an ein Blick auf die Wünsche und Bedürfnisse der potenziellen Ehrenamtlichen gelegt.

Engagement in einer Türöffner-Initiative beinhaltet:

- konkrete, planbare und vielfältige Angebote,
- an den Talenten und Stärken orientiert,
- analoger und digitaler Austausch,
- Fort- und Weiterbildung,
- Anerkennung und
- gegenseitige Wertschätzung.

PRINZIP ENGAGEMENT NACH BEDARF, DAS FRUST UND ÜBERFORDERUNG VERMEIDET

Die Türöffner-Starthilfe hat in ihrem Konzept den Vorschlag, ohne einen vorhandenen Pool von Ehrenamtlichen zu arbeiten. Das stößt bei vielen Interessierten auf Zweifel. Nur nach Bedarf nach Türöffner*innen zu suchen, birgt jedoch eine große Entlastung, denn: Ein Pool von Ehrenamtlichen benötigt Pflege, da der Wunsch nach sofortiger Aktivität gebremst werden muss. Ehrenamtliche möchten nicht in einer Warteposition sein, sondern sich aktiv engagieren. In der Türöffner-Startphase soll sich das Organisationsteam nicht zusätzlich um die Aufrechterhaltung der Motivation von wartenden Türöffner*innen kümmern. Ausnahme: Es sind Kapazitäten dafür vorhanden. Das Organisationsteam geht in die Matchingsuche mit den Interessen und Vorlieben des älteren Menschen. Der Sozialraum ist der große Pool für das Auffinden des potentiellen Ehrenamtlichen.



Da mussten wir uns erst einmal ziemlich umgewöhnen. Um Frust zu vermeiden, werden nach dem Topf-Deckel-Prinzip die Ehrenamtlichen konkret zu der begleitenden Person gesucht. Das entlastet enorm!

LEBENDIGE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, DIE GEZIELT ANSPRICHT UND WIRKT

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Säule in der Türöffner-Starthilfe. Sie braucht Ressourcen. Im Organisationsteam sollte eine Person ihr Talent in der Öffentlichkeitsarbeit sehen: ein Flyer, ein Socialmedia-Account, ein Online-Angebot, ein guter Draht zur Presse, Freude an Ausschreibungen und an Wettbewerben teilzunehmen. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit lässt sich eine Initiative auch über den Sozialraum hinaus bekannt machen und kann wachsen. Verschiedene Zielgruppen werden aufmerksam:

Potenzielle Türöffner*innen werden neugierig, da sie nicht gebeten werden, sondern ihnen etwas geboten wird. Menschen der Zielgruppe, die sich Türöffner*innen wünschen, fühlen sich durch die Berichterstattung angesprochen. Sie melden sich bestenfalls selbständig, da ihre Not angesprochen wird und ihnen eine Lösung angeboten wird.

Akteur*innen im Sozialraum können sich mit der Öffentlichkeitsarbeit der Türöffner-Initiative präsentieren. Netzwerke entstehen.

Lebendige, gezielte Öffentlichkeitsarbeit, sowohl digital als auch analog, bereitet den Boden für die Ansprache neuer Ehrenamtlicher und zu Begleitender.



Datenschutz ist nicht nur in digitaler Hinsicht wichtig. Auch bei der telefonischen oder mündlichen Vermittlung werden keine Namen genannt. Es wird mit Personenbeschreibungen gearbeitet.

VERLÄSSLICHER DATENSCHUTZ, DER KEINE HÜRDEN DARSTELLT

Der Datenschutz ist einzuhalten, sollte jedoch möglichst zu einem geeigneten Zeitpunkt eingesetzt werden, so dass er den Wunsch nach Engagement nicht „platt macht“. Die notwendigen Unterlagen für ein sicheres ehrenamtliches Engagement sowohl für den Ehrenamtlichen selbst als auch für den Besuchten und die Initiative werden beim Türöffner-Konzept nach der ersten begleiteten Begegnung eingeholt.

Bis zum ersten begleiteten Kontakt ist für die potenziellen Türöffner*innen alles anonymisiert. Das Organisationsteam hat mit den sozialen Einrichtungen eine Schweigepflicht vereinbart. Das Matching kann ohne Namen erfolgen, da es auf Interessen, Biografie und Vorlieben abzielt.





Aus der Praxis

Interviews mit bereits gestarteten Türöffner-Initiativen

Die Türöffner Wellingholzhausen

Die Türöffner Berlin

Die Türöffner Hardheim

Die Türöffner Kappelrodeck

Die Türöffner Mannheim-Rheinau

Die Türöffner Überlingen

WELLINGHOLZHAUSEN, DIÖZESE OSNABRÜCK

Die Türöffner-Idee wurde bei uns in der Praxis entwickelt. Aus „Menschen zusammenzuführen“ wurde: „Die Türöffner“.

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-KONZEPT ...

... weil uns ein „Besuchsdienst“ im Ort fehlte, der vor Jahren eingeschlafen war.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

... Menschen zusammenzubringen, die evtl. gleiche Interessen, Hobbys oder Lebensläufe haben.

BEI DER EINFÜHRUNG DER TÜRÖFFNER WAR BESONDERS WICHTIG, DASS ...

... es auf Dauer angelegt werden kann,
 ... wir mit Unterstützung professioneller Mitarbeiter*innen (z. B. der Sozialstation vor Ort) Menschen zusammenbringen können,
 ... der zeitliche Einsatz für die Ehrenamtlichen überschaubar bleibt.



EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN, DIE SICH NEU MIT DER TÜRÖFFNER-IDEE AUF DEN WEG MACHEN WOLLEN, EMPFEHLEN WIR AUS UNSERER ERFAHRUNG:

- die Unterteilung in Orga-Team und Besuchende, um etwas Struktur in die Suche nach „passenden“ Türöffner*innen bringen zu können.

FOLGENDE TÜRÖFFNER GESCHICHTEN WOLLEN WIR BERICHTEN:

Aus einem unserer Tandems wurde zeitweise ein Trio, die beiden Herren haben mit dem älteren Herrn gemeinsame Ausflüge geplant und hatten alle drei sehr viel Freude an ihren Unternehmungen.

KONTAKT:

Susanne Unnerstall, susanne.unnerstall@gmail.com

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-KONZEPT, WEIL ...

- ... wir Möglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeiten für neue Zielgruppen, wie z. B. Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung schaffen wollen,
- ... wir „klassische“ Besuchsdienste neu denken und eine innovative Art schaffen wollten.

VON DER TÜRÖFFNER-IDEE ERFUHREN WIR ...

- ... über das CKD-Netzwerk und die Türöffner-Initiative aus Osnabrück.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

- ... dass sich Menschen durch neue Kontakte respektvoll und auf Augenhöhe begegnen, dass gemeinschaftliche Aktivitäten, Erfahrungen und Austausch eine erhöhte gesellschaftliche Teilhabe sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten mit sich bringen.



WIR HABEN AM URSPRÜNGLICHEN TÜRÖFFNER-KONZEPT BEI UNS FOLGENDES VERÄNDERT ...

- ... weil eine bunte und diverse Stadt wie Berlin auch eine passende Türöffner-Initiative braucht. Deswegen öffnen wir Türen für diverse Zielgruppen seitens der Ehrenamtlichen sowie seitens der Begleiteten.

Deshalb ist uns die interkulturelle, interreligiöse und inklusive Öffnung im ehrenamtlichen Besuchsdienst ein besonderes Anliegen. Darum haben wir – die Caritas-Konferenzen Berlin – die Türöffner als Kooperationsprojekt mit dem Malteser Hilfsdienst e. V. (Integrationsdienst) ins Leben gerufen. Bei dem Aufbau unseres Kooperationsnetzwerkes greifen wir auf die vielfältige Organisationslandschaft Berlins zurück.

BEI DER EINFÜHRUNG DER TÜRÖFFNER WAR BESONDERS WICHTIG, DASS ...

- ... die Projektangebote sich nach den Bedarfen der beteiligten Zielgruppen richten und sich fortlaufend weiterentwickeln. Ein stetiger Austausch zwischen allen Beteiligten ist dabei wichtig, um beispielsweise gute Begleitungen und benötigte Fortbildungen anbieten zu können,
- ... wir mit anderen Initiativen der Engagementförderung in Kontakt treten, um vom Erfahrungshorizont anderer zu

lernen und möglichst vielfältige Perspektiven miteinzubeziehen.

EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN, DIE SICH NEU MIT DER TÜRÖFFNER-IDEE AUF DEN WEG MACHEN WOLLEN, EMPFEHLEN WIR AUS UNSERER ERFAHRUNG:

- eine offene und flexible Haltung,
- anfangs Vermittlungen in kleinem Rahmen umzusetzen und mit dem Projekt zu wachsen,
- ein Augenmerk darauf zu richten, stetig mit allen Engagierten und Kooperationspartner*innen zu kommunizieren.

FOLGENDE TÜRÖFFNERGESCHICHTE HAT SICH EREIGNET ...

Pandemiebedingt war der erste Kontakt zwischen dem Ehrenamtlichen Hamzah (29 J.) aus dem Jemen und der 90-jährigen Frau R. im Winter vorerst nur telefonisch möglich. Trotzdem bot dies eine schöne Möglichkeit für beide, sich kennenzulernen und sobald es möglich war, auf persönliche Treffen umzusteigen. Nachdem zu Beginn die Tochter von Frau R. die beiden noch zu ihren Treffen an der frischen Luft begleitete, verabreden sich Hamzah und Frau R. nun seit fast einem halben Jahr regelmäßig miteinander in Berlin-Neukölln. Beide gehen sehr umsichtig und fürsorglich miteinander um.



KONTAKT:

Christine Thole, Koordinatorin, c.thole@caritas-berlin.de

Projekt-E-Mail: tueroeffner.berlin.caritas@malteser.org

Website: www.caritas-berlin.de/tueroeffner

HARDHEIM, DIÖZESE FREIBURG

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-KONZEPT, WEIL ...

- ... wir das Image des kirchlichen Besuchsdienstes modernisieren wollten,
- ... es in einzelnen „alten“ Pfarreien nur Besuchsdienste für Mitglieder von Gruppen u. Vereinen gibt und diese unter Mitgliederschwund auf Seiten der Ehrenamtlichen leiden.

VON DER TÜRÖFFNER-IDEE ERFUHREN WIR ...

- ... über Berichte in CKD-Medien, über CKD-Diözesangeschäftsstellenmitarbeitende und im CKD-Diözesanrat.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

- ... der neue Begriff (plakative Bildsprache) kann besser mit neuen Inhalten ausgestaltet werden.
- ... ein Konzept, mit neu definierten Zielgruppen und Schwerpunkten (Alter, Alleinsein, Zurückgezogenheit, wenig oder keine Eigeninitiative zur Kontaktaufnahme, Stolz, Hilfe ablehnen, Ängste etc.).
- ... Die Zahl der Menschen in den o. g. Zielgruppen steigt. Sie verschwinden aufgrund ihrer sich verschlechternden Situation aus der Wahrnehmung der Gesellschaft.
- ... das Schlagwort Türöffner zeigt eine Bereitschaft zur Lösung der o. g. Lebenssituationen.

Wir sind ein eigenständiger, ökumenischer Verein (e.V.) mit einer Satzung auf Basis der kirchlichen Krankenvereine.

BEI DER EINFÜHRUNG DER TÜRÖFFNER WAR DAHER BESONDERS WICHTIG ...

- ... dass die katholische und evangelische Kirchengemeinde bzw. Seelsorgeeinheit am Ort, mit ihren Gremien wie Pfarrgemeinderat, Kirchengemeinderat, Seelsorgeteam, kirchlichen Gruppen und Vereinen etc. das Angebot der Türöffner unterstützen und mit allen Formen der Kommunikation für dieses Angebot werben.

EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN, DIE SICH NEU MIT DER TÜRÖFFNER-IDEE AUF DEN WEG MACHEN WOLLEN, EMPFEHLEN WIR AUS UNSERER ERFAHRUNG:

- sich ernsthaft mit den Lebenssituationen der Menschen in der jeweiligen Türöffner-Zielgruppe zu beschäftigen,
- Impulse und Signale für Türöffner-Angebote zu definieren, z. B. Geburtstagsbesuche, Entlassung aus dem Krankenhaus, Sondersituation der Pflegeheime,
- Geduld und Kreativität,
- Teilnahme an Ideenfindungsprozessen und am Austausch über Videokonferenzen.

VON FOLGENDEN GESCHICHTEN DES ORGANISATIONSTEAMS MÖCHTEN WIR BERICHTEN:

Im Sommer 2019 trat der Verein Dienst am Nächsten e.V. erstmals mit dem Begriff „Türöffner-Initiative-Hardheim“ an die Öffentlichkeit.

Ein Flyer mit Informationen zu den Angeboten wurde erstellt. Ein Rundbrief für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und den Interessentenkreis für zukünftige Mitarbeiter*innen wurde erstellt und verteilt.

Darüber hinaus gab es Presseartikel und Informationen im Pfarrblatt. Der Pfarrgemeinderat und das Seelsorgeteam wurden in dieser Phase zeitnah informiert.

Durch diese Öffentlichkeitsarbeit kamen die Informationen auch in den Vorstand des Gesangsvereins Liederkranz, Hardheim. Dieser informierte sich über das im Aufbau befindliche Angebot der Türöffner für ältere und alleinstehende Menschen und beschloss, das Adventskonzert, in St. Alban als Benefizkonzert zu Gunsten der Türöffner-Initiative des Verein Dienst am Nächsten e.V. auszurichten. Aus dem Reinerlös wurden der Türöffner-Initiative 500 Euro für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt.

Der Pfarrgemeinderat beschloss im gleichen Jahr die Zuwendung von 300 Euro aus dem Budget „Spenden statt (Weihnachts-)Karten“.

Unter anderem wurde aus diesen Mitteln ein roter Faltpavillon erworben. Dieser wird nun in gewisser Regelmäßigkeit nach den Sonntagsgottesdiensten vor der Kirche aufgestellt, um durch persönliche Ansprache für das Projekt zu werben. Weitere Anlässe sind in Planung.



KONTAKT:

Verein Dienst am Nächsten e.V.
Bernhard Berberich, Vorsitzender,
info@tueroeffner-hardheim.de

KAPPELRODECK, DIÖZESE FREIBURG

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-KONZEPT, WEIL ...

... wir eine Engagement-Form präferieren, bei der die Mitarbeiter*innen sehr klar die Konditionen von Zeitaufwand, von Inhalten nach ihren eigenen Neigungen und Fähigkeiten mitbestimmen können. Diese Tätigkeiten bringen das soziale Miteinander in Kirchengemeinden voran, wirken in den Sozialraum und sind versicherungstechnisch abgesichert.

VON DER TÜRÖFFNER-IDEE ERFUHREN WIR ...

... von Mathilde Roentgen, ehm. Geschäftsführerin des CKD-Diözesanverbands. Wir waren in einem Sondierungsprozess, welche Form der nachbarschaftlichen Hilfe für unser ländliches Umfeld die Passende wäre und wie wir mit den vorhandenen Kräften dies diakonisch und caritativ motiviert aufbauen und starten können.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

... die inspirierende Win-Win-Situation von der jede*r Mitwirkende profitiert. Ein Mensch mit einem Bedarf bekommt einen Wunsch erfüllt und der Talente-Gebende kann sich einbringen, mit seinen Vorstellungen von Zeit, Aufwand und Begabung.

... projekthafte und zeitlich begrenzte Mitarbeit ist möglich.

... Das Ganze ist kostenfrei, alle Ausgaben werden ersetzt und Engagement geschieht mit Versicherungsschutz.

... Es ist schön, wenn sich Menschen finden, die sich gegenseitig Freude bereiten. Das nennen wir hier „ein Match“.

WIR HABEN AM URSPRÜNGLICHEN STARTHILFE-KONZEPT: DIE TÜRÖFFNER BEI UNS VERÄNDERT:

Wir bildeten ein Orga-Team aus 6 Frauen bewusst mit den Blickwinkeln ...

... die Ökumene bildet sich ab,

... jeder Teilort (von Kappelrodeck-Waldulm) ist vertreten,

... es sind verschiedene Netzwerkhintergründe – Berufliche oder Ehrenamtliche - mit diesen Personen abgebildet,

... alle kirchlichen und weltlichen Vereine kennen die Initiative

... es bestehen gute Kontakte zur Integrationsbeauftragten, zu sozialen Anbietern in der näheren Raumschaft (z. B.: Sozialstation, Essen-auf-Rädern ...),

... das Angebot regt in einem Flyer sowohl die Engagement-Form des/der Talentegeber als auch den Bedarf an. Einzelne Talentegeber*innen bekommen z. B. auch einen Wunsch erfüllt.

BEI DER EINFÜHRUNG DER TÜRÖFFNER WAR BESONDERS WICHTIG, DASS ...

... wir einen aussagekräftigen Flyer haben, dass diese Engagement-Form ökumenisch-ehrenamtlich ist, es

eine gute Pressearbeit gibt und über eine Sozialaktion (Tüte voller Güte zu St. Nikolaus) sowie über den Gemeindebrief in allen Haushalten der beiden Ortschaften bekannt wird.

... das Orgateam darauf bedacht ist, dass sich die Menschen im Tandem gut zusammenfinden.

EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN, DIE SICH NEU MIT DER TÜR-ÖFFNER-IDEE AUF DEN WEG MACHEN WOLLEN, EMPFEHLEN WIR AUS UNSERER ERFAHRUNG:

- ... Eine gute Bedarfsanalyse und einen sorgfältigen Start ohne Eile.
- ... Durchhaltevermögen sowie eine breit angelegte und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Auch eine Startphase unter Corona-Bedingungen kann so gelingen.
- ... Die Talentegeber*innen regelmäßig zu kontaktieren.
- ... Die gute Zusammenarbeit im Orgateam bewusst und mit Freude pflegen.
- ... Bestehende Gruppen vor Ort gut informieren, damit keine Konkurrenz entsteht.
- ... Einen guten Informationskanal in die Pfarreien herzustellen und Plattformen gut zu nutzen.
- ... Eine rechtliche Anbindung zu suchen: vor Ort ist das hier der Verein für Kranken-, Alten- und Familienpflege der Kath. Kirchengemeinden in Kappelrodeck mit Ortsteil Waldulm e.V.



VON FOLGENDEN EREIGNISSEN MÖCHTEN WIR BERICHTEN:

- ... Es gibt mehrere generationenübergreifende Tandems und dadurch Vernetzungen, die voneinander profitieren und sich gegenseitig viel Freude bereiten.
- ... Die Engagierte geben Ihre Zeit gerne, leicht und mit Freude.
- ... Ein Sommertreff des Orgateams mit den Talentegeber*innen wurde ein schönes Event und es gab neue Impulse.
- ... Gute Presseberichte über Tandems und deren Thema, z. B: gemeinsam spielen, Spaziergänge mit Tiefgang, Integration von Sinnesbehinderten.

KONTAKT

Gisela Ehrhardt, Gemeindereferentin
 Dienstlich: Gisela.Ehrhardt@kath-achertal.de
 Projekt-E-Mail: Initiative-tueroeffner@mail.de
 Tel.: 0151 46 22 37 44

MANNHEIM-RHEINAU, EVANG. LANDESKIRCHE BADEN

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-KONZEPT, WEIL ...

... wir sehr viele ältere Menschen im Stadtteil haben, die in ihren Wohnungen vereinsamen (4-, 5-, 6-stöckige Altbauwohnungen ohne Aufzug), klassische Gemeindearbeit im Stadtteil so gut wie nicht mehr funktioniert – wohl aber seit Jahren sozialdiakonische Angebote (Mittagstisch „Gemeinsam statt einsam“, Inklusionscafé, Hausaufgabenhilfe ...).

VON DER TÜRÖFFNER-IDEE ERFUHREN WIR ...

... über eine Erwähnung in einem Newsletter der Landeskirche.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

... das Tandem-Prinzip, in dem die Menschen ihre Interaktionen sehr individuell abstimmen können.
... das niederschwellige Angebot.

KONTAKT:

Margott Maier, Diakonin
ag.dia-sued@web.de



Evangelische
Gemeinde
Rheinau

ÜBERLINGEN, DIÖZESE FREIBURG

WIR WAREN AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN EHRENAMTS-
KONZEPT, WEIL ...

... wir in der Gemeinde den Besuchsdienst „modernisie-
ren“ wollten.

Von der Türöffner-Idee erfuhren wir über die CKD Seite.

DAS ÜBERZEUGENDE AN DER TÜRÖFFNER-IDEE FÜR UNS IST ...

... das Prinzip: Topf und Deckel.

BEI DER EINFÜHRUNG DER TÜRÖFFNER WAR BESONDERS

WICHTIG, DASS ...

... der Pfarrer dahinter steht.

EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN, DIE SICH NEU MIT DER TÜR-
ÖFFNER-IDEE AUF DEN WEG MACHEN WOLLEN, EMPFEHLEN

WIR AUS UNSERER ERFAHRUNG ...

... das Matching sorgfältig zu machen.

... das Matching sorgfältig zu machen.

... zu Schauen, dass die Initiative strukturell verankert ist.

KONTAKT:

Inge Mayer, Verbandsentwicklung

inge.mayer@caritas-linzgau.de





Um Türen zu öffnen

Blick auf die Ehrenamtsbedürfnisse

Blick auf die Zielgruppen

Blick auf den Sozialraum

Matching-Beispiel und Profil-Tabelle

Beispielbrief an die Vereine der Kommune

Kooperationspartner zu Zielgruppen finden

BLICK AUF DIE EHRENAMTSBEDÜRFNISSE

Fragen Sie sich und die Menschen, die Sie für das Ehrenamt ansprechen wollen, was die aktuellen Bedürfnisse/ Motivatoren für eine ehrenamtliche Tätigkeit sind.

Ein erster Anhaltspunkt sind folgende Aussagen:

- Ich engagiere mich, wenn ich mich angesprochen fühle, wenn es mich emotional erreicht und die Lebensbereiche, die mich interessieren, ein Thema sind.
- Ich engagiere mich, wenn ich meine Fähigkeiten einbringen kann, wenn ich gehört werde und wenn ich meine Zeit flexibel einbringen darf.
- Ich engagiere mich, wenn die Rahmenbedingungen passen und ein*e Ansprechpartner*in im Hauptamt vorhanden sind.
- Ich engagiere mich, wenn mein Engagement in einem „größeren Ganzen“ sinnstiftend ist.
- Ich engagiere mich, wenn ich spüre, dass mein Engagement nicht verzweckt wird, um einen Dienst aufrechtzuhalten oder finanzielle Vorteile für meinen Partner bringt.





BLICK AUF DIE ZIELGRUPPEN

Fragen Sie sich und die Menschen, deren Tür Sie mit Ihrem Angebot öffnen wollen, was deren aktuelle Bedürfnisse sind, die Türen zu öffnen.

Ein erster Anhaltspunkt sind folgende Aussagen:

- Ich freue mich, wenn ich gesehen werde, wenn meine Lebensgeschichte und meine Vorlieben, meine Biografie nicht vergessen werden, weil ich jetzt alt und hilfebedürftig bin.
- Ich freue mich, wenn ich Menschen begegnen kann, die ähnliches lieben oder gelebt haben. Mit Ihnen komme ich schnell und gerne in Beziehung.
- Ich freue mich, wenn meine oft eintönigen Muster unterbrochen werden und neue Momente auftauchen.
- Ich freue mich, wenn ich anderen von mir geben kann. Denn das kann ich!
- Ich freue mich, zur Gesellschaft dazuzugehören, nicht als Last, sondern als gleichwertiges Mitglied.

BLICK AUF DEN SOZIALRAUM

Fragen Sie sich und die Organisationen Ihrer Gemeinde (kirchlich/kommunal), Ihres Sozialraums mit allen Verbänden/Gruppierungen, was deren aktuellen Bedürfnisse/Motivatoren sind.

Ein erster Anhaltspunkt sind folgende Aussagen:

- Wir stehen dafür ein, ehrenamtliches Engagement in unserer Gemeinde/in unserem Sozialraum zu begleiten und zu fördern.
- Wir sind gerne Teil eines Netzwerkes.
- Wir möchten sorgende Gemeinde sein und das als großer Verbund von vielen Partnern aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Kultur.
- Bei uns soll man gerne wohnen, leben, arbeiten, sich ehrenamtlich engagieren und alt werden können.
- Wir haben Visionen und blicken über den Tellerrand. Manchmal ist es notwendig ver(r)ückt zu sein.



MATCHING-BEISPIEL MIT PROFIL-TABELLE

Profil-Liste ausgefüllt von der Sozialstation vor Ort

Alter	Geschlecht	Biographie, Vorlieben, Hobbies, Einschränkungen	Wunsch	Name (bleibt anonym)	Wer kann Türöffner sein? Wo können wir suchen?
90	weiblich	Fast blind, bettlägerig, sehr religiös, aus einfachen Verhältnissen, Mutter vieler Kinder	Beten, Bibel lesen, Gottesloblieder singen		Bibelkreis? Chor?
66	männlich	Maler von Beruf, verheiratet, Kinder leben entfernt, früher Maler von Beruf, liebt Karten- und Gesellschaftsspiele, liebt seine Heimat	Zuhause Karten- u. Gesellschaftsspiele spielen, geht nach dem Schlaganfall nicht mehr in die Öffentlichkeit		Spielegruppen der Senioren?, Mundart-Gruppe (plattdeutsch)?
80	Männlich	Eingeschränkte Seh- und Gehfähigkeit, mit Leib und Seele im Ort verwurzelt, Landwirt, Kinder sind tagsüber nicht da	Er vermisst die Begegnung mit der Natur, mit der Wellinger Umgebung, möchte gerne im Auto Touren machen.		Heimatverein? Mänersportrunde?

Wie funktioniert das Matching?

Nehmen wir das dritte Beispiel mit dem früheren Landwirt: die Anfrage der Sozialstation wurde von einer Frau aus dem Orga-Team mit in die Mänersportrunde genommen, da sie diese Runde anleitet. Einer der fleißigen Turner fühlte sich sofort angesprochen, da er auch gleichzeitig im Heimatverein Mitglied ist und die Natur sein „Ding“ ist. Er fragte einen Freund, ob sie diesen Wunsch zu zweit übernehmen wollten. Gesagt, getan.

Es kam zum begleiteten ersten Besuch und beide waren so erstaunt, dass es nur zwei Straßen weiterging und sie den guten alten Herrn aus der Nachbarschaft kannten. Dass er einsam sein könnte, hatten die beiden nie gedacht.

Durch die Türöffner-Initiative hatten sie zu dritt alle vier bis sechs Wochen eine sehr schöne Zeit miteinander.

TEXTBEISPIEL FÜR EINEN BRIEF AN DIE VEREINE DER KOMMUNE

Liebe Verantwortliche in Gruppen und Verbänden,

wir, der Caritas-Ausschuss des Pfarrgemeinderates und einige Interessierte haben das unterschiedliche ehrenamtliche Engagement in unserer Gemeinde zusammengestellt. Und wir haben festgestellt, dass es viele Bereiche bei uns gibt, in denen Menschen sich für andere und miteinander engagieren. Bei unserem Zusammentragen ist jedoch deutlich geworden, dass es eine Zielgruppe bei uns in der Gemeinde gibt, die bisher noch nicht angesprochen wird: Menschen, die vielleicht einsam sind, überwiegend alleinlebend, immobil durch Krankheit oder Alter.

Einsamkeit ist leise, fällt nicht auf, da sie vielfach nicht gesehen oder übersehen wird. Sie findet oft statt hinter verschlossenen Türen.

Wir möchten eine Gruppe von „Türöffnern“ ins Leben rufen und der Einsamkeit entgegen. Dazu braucht es Menschen, die Lust haben sich einzubringen. Neben Einzelpersonen möchten wir gerne auch die bereits bestehenden Gruppen „ins Boot holen“ und ein Netzwerk sorgender Gemeinde knüpfen.

Darum geht dieses Anschreiben auch an Sie. Sie sind in ihren Treffen engagiert unterwegs. Deshalb möchten wir Sie **nicht** auffordern, noch mehr zu tun, sondern einladen, mitzudenken und mitzusorgen. Vielleicht sprechen wir Sie irgendwann an, weil genau die Ausrichtung ihres Verbandes/ ihrer Gruppe gebraucht wird, um die Einsamkeit eines Menschen aufzulösen.

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ (afrikanisches Sprichwort)

...

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN ZU ZIELGRUPPEN FINDEN

Welche Zielgruppen gibt es und wer kann Kooperationspartner*innen sein?

Die Wege zu den Menschen der ausgewählten Zielgruppe führen über Netzwerke und Kooperationspartner*innen.

Die Türöffner-Initiativen erreichen die Zielgruppen oftmals nicht selbst.

**STERBENDE UND
TRAUERENDE**

FAMILIEN

**ALTE
MENSCHEN**

**KINDER UND
JUGENDLICHE**

**KRANKE MENSCHEN
UND PFLEGENDE
ANGEHÖRIGE**

**MENSCHEN IN
SOZIALEN
NOTLAGEN**

**MENSCHEN MIT
BEHINDERUNG**

**MENSCHEN MIT
MIGRATIONS-
HINTERGRUND**

Schulen, Studierendenwerk, Politik, Horte,
Kindertagesstätte, Mehrgenerationenhaus, Ver-
waltung - Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, allge-
meine soziale Beratung der Wohlfahrtsverbände, Wohlfahrtsverbände,
Sozialstationen/Pflegedienste, Hospizvereine, Krankenhäuser, Ärzt*innen,
Tagespflegen, Altenhilfeeinrichtungen, Dorfhelfer*innen, Gemein-
deschwestern, Einrichtungen und Anlaufstellen für Menschen mit Handicap, Anbieter sozialer
Dienstleistungen, Podolog*innen, Postzusteller*innen, Friseur*innensalon, Tafeln,
Suppenküchen, Mittagstische, soziale Sprechstunden, Verbände, Vereine,
Selbsthilfegruppen, Ergotherapeut*innen, Physiotherapeut*innen, Nach-
hilfeinstitutionen, Sportvereine, Kirchengemeinden, Kultureinrich-
tungen, Politik, Traditions- und Heimatvereine, Nachbar-
schaftshilfen, Besuchsdienste, du und ich...

Spirituelle Impulse

Geschichten

Gottesdienstvorschlag

Predigtgespräch

Gebete





GLÜCKLICH DIE GEMEINDE (nach Psalm 1)

„Glücklich die Gemeinde, die eine Ahnung hat
vom Reich Gottes
und die heute damit beginnt,
dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen,
die in dem Vertrauen lebt und arbeitet,
dass das möglich ist,
auch wenn Rückschritte und Misserfolge
den Mut nehmen.

Glücklich die Gemeinde, in der Friede wohnt
und Gerechtigkeit,
die gastfreundlich ist und sich nicht verschließt,
in der Freunde und Fremde willkommen sind
und die sich versammelt um den Tisch des Herrn.

Glücklich die Gemeinde, die Raum zur Entfaltung gibt,
die Neues wagt und lebendig ist,
die die Talente nutzt, die in ihr sind,
und die Schätze hebt, die sie besitzt.“

Verfasser unbekannt

SEESTERN

Es wütete ein fürchterliches Unwetter und meterhohe Wellen brachen sich am Strand. Nachdem sich das Unwetter und der Sturm wieder verzogen hatten, lagen unzählige Seesterne am Meeresufer, die von der Strömung an den Strand gespült wurden.

Ein kleines Mädchen stapfte am Strand entlang, hob vorsichtig Seesterne für Seesterne auf und warf sie wieder zurück ins Meer. Da kam eine ältere Frau vorbei und rügte das Mädchen: „Du dummes kleines Ding. Was du da machst ist völlig zwecklos. Siehst du nicht, dass der ganze Strand voll von diesen Seesternen ist? Du kannst sie sowieso nie alle zurück ins Meer werfen, was du hier tust bringt gar nichts!“

Das Mädchen blickte traurig auf die vielen Seesterne, die am Boden lagen und wo vermutlich viele sterben würden. Dann hob sie behutsam einen Seestern auf und warf ihn wieder zurück in das Wasser. Zu der Frau sagte sie: „Für diesen hier wird es etwas ändern.“

Bernhard Gusenbauer, <https://motivationsgeschichten.com/2012/08/06/seesterne-retten-14385727/>



GOTTESDIENSTVORSCHLAG

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es

Pfr. Ludwig Reichert,
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg

EINGANGSLIED

Komm her, freu dich mit uns ... GL 148, 1-3

LITURGISCHE ERÖFFNUNG

SPRECHER*IN 1

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – Erich Kästner hat dieses geflügelte Wort geprägt, mit dem er den Kern dessen beschreibt, was er „Moral“ nennt. Er sieht es als Wesensmerkmal von „Gut sein“ an, dass es sich nicht in großen und auch frommen Worten erschöpft, sondern konkret wird und ins Handeln kommt. Hören Sie dazu die folgende Legende von Werner Reiser:

SPRECHER*IN 2

¹Ein Mensch hatte ein Buch Gottes geschenkt bekommen und freute sich darauf, es ernsthaft zu studieren. Auf dem Heimweg aber geriet er in ein Feuer und konnte nur das nackte Leben retten. Auch das Buch ging dabei verloren. Er trauerte ihm lange nach.

Aber dann erinnerte er sich, oft gehört zu haben, dass in diesem Buch nur das Beste und Tiefste stünde. Und er sagte sich: „Dann muss ich so leben, wie ich es gelesen hätte. Vielleicht kann ich so den Verlust des Buches ausgleichen.“

Und er ging hin und tat ein Leben lang Gutes und Versöhnliches. Wenn er sah, dass Menschen ungerecht behandelt wurden, trat er für sie ein. Mutlose versuchte er zu stärken, Leidende erfuhren durch ihn Trost und Hilfe. Als er aber starb und vor Gott trat, wurde er gefragt, was er für ihn getan habe.

Der Mensch neigte den Kopf und antwortete: „Herr, ich weiß nicht, was ich für dich hätte tun sollen. Ich habe das Buch verloren, in dem es geschrieben stand. Vergib mir!“ Da befahl Gott: „Bringt ihm sein Buch!“

Da traten viele Menschen auf, die er aufgerichtet, getröstet und ermutigt hatte.

Und Gott sprach: „Das ist dein Buch. Du, hast gelesen, ohne zu buchstabieren, und verstanden, ohne zu wissen. Da verstummte der Mensch vor Schrecken und Freude.“

Wenn euch aber die Leute nicht aufnehmen, dann geht weg aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie! Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall.

PREDIGTGESPRÄCHS-VORSCHLAG

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Siehe S. 42)

GLAUBENSBEKENNTNIS

Gesprochen. Alternativ: Credo in unum deum ... GL 177

FÜRBITTEN

P: Herr Jesus Christus, du bist das Wort Gottes an uns. Wir bitten dich:

Antwortruf: Christus, höre uns

Für alle, die sich in karitativer Arbeit für andere einsetzen, dass sie auch künftig bei ihrem sozialen Einsatz mit Stolz und Selbstbewusstsein Deinen Spuren folgen.

Für alle, die das Wort Gottes predigen, dass sie ihren Worten Taten folgen lassen.

Für alle, die Macht haben, dass sie ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl gerecht werden.

Für alle, die keine Perspektive mehr sehen, um Lichtblicke in dunklen Zeiten durch konkrete mitmenschliche Hilfe.
für alle unsere verstorbenen Familienmitglieder, die jetzt bei Dir zu Hause sind und Dein Angesicht schauen dürfen.

P: Denn du, Herr, willst, dass wir Dein Wort von der Liebe nicht nur hören, sondern auch tun, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

ZUR GABENBEREITUNG

Selig seid ihr ...

GL 459, 1-4

GABENGEBET

Gütiger Gott, du wirst Mensch mitten unter uns in Jesus Christus. Er lebt deine Liebe bis ans Kreuz und ruft uns zur Nachfolge. Er steht auf gegen den Tod und stellt uns auf die Füße. Du willst, dass wir in Christus Brot werden für andere. Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.

SANCTUS

Heilig, heilig, heilig ...

GL 169

VATER UNSER

gemeinsam beten

FRIEDENSGRUSS/ ERMUTIGUNG

(nach Worten des Apostels Paulus aus dem Philipperbrief)

Es gibt so viel Gutes zu berichten.
 Menschen machen sich gegenseitig Mut,
 sie trösten einander,
 zeigen Herzlichkeit und Mitgefühl.
 Grund, sich zu freuen und dankbar zu sein.
 Und deswegen:
 Bleibt miteinander verbunden,
 haltet fest zusammen.
 Denkt nicht nur an euch selbst.
 Verzichtet auf leeres Geschwätz.
 Bleibt bodenständig,
 sorgt für euch wie für die anderen.
 Und handelt so wie Jesus.
 Er war Gott gleich,
 aber er klammerte sich nicht daran,
 wie Gott zu sein.
 Er wurde Mensch,
 in jeder Hinsicht Mensch.

Stärken wir uns gegenseitig als Schwestern und Brüder,
 wenn wir uns nun den Frieden wünschen.

AGNUS DEI

gemeinsam beten

ZUR KOMMUNION

Wenn wir das Leben teilen ...

GL 474, 1-5

NACH DER KOMMUNION

UMKEHRschluss

sich aus dem bitteren Alltag davonstellen
 in himmlische Gefilde abdriften
 von frommen Sonderwelten träumen
 traumhafte Luftschlösser bauen
 und dabei
 die Hände in den Schoß legen
 Jesus sagt:
 das Reich Gottes ist kein fernes Königreich
 es ist mitten unter euch
 es ist inwendig in euch
 und daher
 nach unten schauen
 tief in sich selbst blicken
 die (eigene) Welt nehmen, wie sie ist
 dazu stehen und anpacken
 denn „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.

SCHLUSSGEBET

Gott, Heiliger Geist, du gehst mit uns im Auf und Ab unseres Lebens.

Du trittst für uns ein und machst uns Mut jeden Tag.

Du willst, dass wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt für alle Zeit.

Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.

SEGENSGEBET²

Unser Gott, der Mächtige,
Ursprung und Vollender aller Dinge,
segne euch,
gebe euch Gedeihen und Wachstum,
Gelingen Euren Hoffnungen,
Frucht Eurer Mühe,
und behüte euch vor allem Argen,
sei Euch Schutz in Gefahr
und Zuflucht in Angst.

Dazu segne euch der gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

SCHLUSSLIED

Herr, du bist mein Leben, ...

GL 456, 1 und 3

PREDIGTGESPRÄCH

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Pfr. Ludwig Reichert, Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg

SPRECHER*IN 1

Wenn wir in unserer deutschen Sprache beschreiben, was wir gerade sehen oder tun, benutzen wir den Indikativ.

Wenn wir uns etwas vorstellen oder wünschen, wechseln wir in den Konjunktiv. Wenn es aber darauf ankommt, jemanden direkt anzusprechen und in Bewegung zu bringen, dann ist der Imperativ angesagt.

SPRECHER*IN 2

Unser Bibeltext ist gespickt mit Imperativen. Der Evangelist Lukas reiht eine Aufforderung an die andere, wenn er Jesus den Jüngern zurufen lässt: „Geht! Bittet! Bleibt! Heilt!“ Sie sollen loslegen, aktiv werden, sich ein Herz fassen. Lukas nimmt mit dieser Dynamik und diesem Schwung seine Gemeindemitglieder, für die er sein Evangelium schreibt, in sein Anliegen mit. Denn sie, Christen der dritten Generation um das Jahr 80 nach Christus, sind müde und ängstlich. Die Begeisterung des Anfangs hat sich verflüchtigt, das Halleluja vom Anfang ist verstummt.

SPRECHER*IN 1

Der Grund ist: sie spüren heftigen Gegenwind. Es ist ja die Zeit der ersten großen Christ*innenverfolgungen. Und da tauchen Fragen auf, Fragen, die an die Substanz gehen. Sollen wir überhaupt noch dabeibleiben?

Können wir das unseren Kindern gegenüber verantworten?

Zunehmend werden ihre Zusammenkünfte, ihre Gottesdienste, von negativer Energie geprägt. Sie geraten in die Gefahr nur noch zu grübeln, nach Gründen zu suchen, Schuld zuzuweisen.

SPRECHER*IN 2

Mit dieser Haltung aber kommt man keinen Schritt weiter. Damit dreht man sich nur im Kreis. Und weil Lukas das weiß und genau spürt „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, erinnert er sie an die Anfänge:

Wie es Jesus damals gemacht hat mit seiner noch viel kleineren Schar von Anhänger*innen, die auch ziemlich verzagt und ängstlich waren. Wie er sie zu zweit losgeschickt hat: „Geht! Bittet! Bleibt! Heilt! Macht es einfach auf Hoffnung hin. Macht es auf Gottvertrauen hin.“ Mit dieser Erinnerung an die Imperative Jesu muntert Lukas seine Leute auf. Das ist kein billiges Schulterklopfen. Eher ein liebevoller Impuls: „Auf jetzt“. Er will ihnen Mut machen und positive Energie schenken.

SPRECHER*IN 1

Und tatsächlich: die verzagten Christ*innen damals haben sich von Lukas anstecken und in Bewegung bringen lassen. Der aufmunternde Imperativ hat gewirkt. Sie begannen neu, ihren Glauben mutig zu bekennen - mehr übrigens durch Taten als durch Worte. Die Art und Weise, wie sie von der Liebe Gottes nicht nur redeten, sondern sie lebten, überzeugte immer mehr Leute in ihrer Umgebung. Kleine christliche Gemeinschaften wuchsen heran zu einer weltumspannenden Kirche.

SPRECHER*IN 2

Seither sind viele Jahrhunderte vergangen. Und von der großen Kirche, dem „Haus voll Glorie schauet“ ist nicht viel geblieben. Müdigkeit und Verzagtheit machen sich unter uns breit. Und wieder stellen sich Fragen: Sollen wir überhaupt noch dabeibleiben?

Können wir das unseren Kindern gegenüber verantworten?

Wie damals die frühen Christengemeinden geraten wir heute in die Gefahr, im Grübeln und in Schuldzuweisungen steckenzubleiben.

SPRECHER*IN 1

Wir finden: es ist ein kostbarer Schatz, dass wir Lukas mit seinen aufmunternden Imperativen als Ressource haben. Sie können uns aus dem schwarzen Loch heraushelfen und daran erinnern: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“!

Und deswegen:

„Geht! Bittet! Bleibt! Heilt! Macht es auf Hoffnung hin. Macht es auf Gottvertrauen hin“.

Quellen zum Gottesdienst und zur Predigt
Liedvorschläge: Gotteslob

¹Liturgische Einführung: Werner Reiser, Der Geburtstag von Adam und Eva, Basel 1978

²Segensgebet: unbekannt

Alle weiteren Texte: Pfr. Ludwig Reichert

Nahestehender, heilender Gott,

stärke uns, wenn wir aufbrechen, um zu helfen und die Last der anderen zu lindern.

Erfülle uns mit Deinem Licht, damit wir imstande sind, den Menschen zu begegnen und liebevoll unsere Hilfe anzubieten.

Gib uns Feingefühl für das Geheimnis der anderen und ein Gespür für ihre Würde.

Lass uns niemals jemand verletzen, auch nicht unbeabsichtigt.

Lass uns einfühlsam zuhören und bereitwillig alte Geschichten anhören, weil sie unserem Gegenüber kostbar sind, vielleicht schmerzlich oder leider noch lange nicht verarbeitet.

Lass uns diese mit zugeneigtem Gehör wahrnehmen, behutsam darauf eingehen und respektvoll ein helfendes Wort finden.

Vor allem gib uns Gelassenheit und innere Aufmerksamkeit, allen im verstehenden Schweigen nahe zu bleiben, wenn es ihnen gut tut.

Ermutige uns selber Zeit und Muße zu nehmen, damit wir aus dem Gebet und Deinem Wort Kraft schöpfen für unseren Dienst.

Lass uns immer mehr aus Deiner Nähe leben.

Nur, was wir von dir empfangen, können wir weitergeben.

Amen!



HERZLICH WILLKOMMEN ZUM NÄCHSTEN SCHRITT!

- Sie möchten mehr über das Türenöffnen erfahren?
- Sie möchten mehr Materialien?
- Sie haben Lust, das Konzept in Ihrem Sozialraum mit anderen auszuprobieren und benötigen Unterstützung bei den ersten Schritten?



www.ckd-netzwerk.de/die-tueroeffner

Oder Sie schneiden die Postkarte aus
und senden sie ausgefüllt zu uns ins
schöne Freiburg.

-
- senden Sie mir die Starthilfe zu (15 €).
Diese enthält 7 Einheiten zum Aufbau einer
Türöffner-Initiative incl. Arbeitsblätter und
einem USB-Stick mit den digitalen Inhalten.
 - Ich möchte an einer Informations-
veranstaltung teilnehmen.

Post-Adresse: _____

E-Mail-Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Organisation/Gruppe: _____

Funktion: _____

Diözese: _____

Caritas-Konferenzen
Deutschlands e. V.
Karlstraße 40
79104 Freiburg

EHRENAMTLICHE SOLIDARITÄT, DIE ANKOMMT! DIE TÜRÖFFNER

BILDNACHWEISE

Titelbild: Rtimages, shutterstock.com

S. 4, 10, 18, 35 Rtimages, shutterstock.com

S. 8 Elke Sewöster

S. 11 kazoka30, iStockphoto.com

S. 12 Christa Schön-Baum, wanddeko-for-you.de

S. 14 Antrey, iStockphoto.com

S. 19 Franziska Kückmann

S. 21 SrdjanPav, istockphoto.com

S. 25 Matthias Gieringer

S. 29 Christian Protte

S. 30 Thomas Osterfeld

S. 31 Stadt Melle

S. 36 sharon-pittaway, unsplash

S. 43 Tim Mossholder, unsplash



IMPRESSUM

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstr. 40, 79104 Freiburg

Telefon: 0761-200-461

E-Mail: ckd@caritas.de

www.ckd-netzwerk.de

Redaktion: Ulrich Böll, Monika Sewöster-Lumme

Layout: Mareike Budde

Satz und Druck: Druck & Folie Kuper, Alfhausen

Schutzgebühr: 2 Euro

© CKD 2022

Herstellung mit Unterstützung von:

